



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2008

Jede Stunde kann nur einmal gelebt werden

Wenger, U

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-19157>
Newspaper Article

Originally published at:
Wenger, U. Jede Stunde kann nur einmal gelebt werden. In: Neue Zürcher Zeitung, 268, 8 November 2008, 81.

Forschungsreise

Jede Stunde kann nur einmal gelebt werden

Sponsern Milizoffiziere und ihre Familien in ihrer Freizeit die Armee? Ja, lautet die Antwort einer Untersuchung der Uni Bonn in Kooperation mit der Militärakademie an der ETH Zürich. In einer Studie wurde das ausserdienstliche und dienstliche Arbeitsverhalten von 200 Offizieren der Schweizer Armee ausgewertet. Das Ergebnis: Die notwendigen ausserdienstlichen Arbeiten werden von Offizieren nicht wie zum Teil befürchtet am zivilen Arbeitsplatz geleistet, sondern zu Hause.

Für den Soldaten beginnt der jährliche Wiederholungskurs (WK) in der Regel mit dem Einrücken und endet mit der Entlassung. Er hat ausser dem obligatorischen Schiessen wenige ausserdienstliche Pflichten. Bei einem Stabsoffizier oder Einheitskommandanten ist das anders. Der ausserdienstliche Aufwand für Administration, WK-Vorbereitung und persönliche Weiterbildung konsumiert oft viel Zeit. Eine Mehrheit der Befragten bezifferte diesen Zeitaufwand mit etwa 26 Stunden pro Jahr. Rund 20 Prozent gaben an, mehr als 40 Stunden ausserdienstlich zu arbeiten. Das entspricht einer Arbeitswoche im Jahr.

Geringe Kosten für Wirtschaft

Diese Zahlen beziehen sich auf Offiziere in Stäben, gemäss weiteren Erhebungen ist der Aufwand der Einheitskommandanten noch höher. Jede Stunde kann nur einmal gelebt werden, zu wessen Lasten geht dieser Zeitaufwand? Die Ergebnisse sind klar: Das Gros der ausserdienstlichen Arbeit wird nicht am zivilen Arbeitsplatz geleistet, sondern in der Freizeit der Offiziere. Über die Hälfte der Befragten geben an, maximal 5 Stunden pro Jahr am zivilen Arbeitsplatz für die Armee zu leisten, und ungefähr ein Viertel maximal 20 Stunden. Der Wirtschaft entstehen also nur dann relevante Opportunitätskosten durch die Wehrform Miliz, wenn ihre Angestellten tatsächlich im Dienst sind. Der mit oder ohne Billigung der Vorgesetzten am zivilen Arbeitsplatz geleistete Aufwand zugunsten der Armee ist gering.

Es zeichnet sich sogar ein gegenteiliger Trend ab: Durch moderne Kommunikationsmittel gehen Stabsoffiziere während des Militärdienstes vermehrt auch ihrer zivilen Tätigkeit nach. Mit Smartphone und Laptop ist das in vielen Branchen kein Problem mehr. Arbeitspausen werden ausgenutzt, um eine Präsentation abzuschliessen oder eine E-Mail zu senden. Provokant könnte man behaupten, die Armee sponsere die Wirtschaft.

Zivile Tätigkeit im Dienst

Nur 17 Prozent der Befragten gaben an, während des WK nie für ihren zivilen Arbeitgeber zu arbeiten. 33 Prozent gaben an, bis zu 5 Stunden pro WK zu arbeiten, 20 Prozent zwischen 5 und 10 Stunden, und etwa 30 Prozent der Befragten arbeiten pro WK sogar mehr als 10 Arbeitsstunden für ihren zivilen Beruf. Dazu kommen Urlaubsgesuche aus beruflichen Gründen.

Der nicht unbeträchtliche Eingriff in die Volkswirtschaft durch Wehrpflicht und Miliz wird zum Teil relativiert. Die Möglichkeit, in gewissen Zeitfenstern etwas zugunsten der zivilen Anstellung zu tun, bietet sich allerdings vornehmlich Offizieren. Die meisten Soldaten können auf dem Feld nicht am Laptop arbeiten, sie sind aber immerhin telefonisch erreichbar.

*Urs Wenger, Lehrstuhl
HR Management, Universität Zürich*